

„Halla: Min awal, kullnama'ba'ed!“- Ein Bericht der ersten Wochen

„Halla, min awal! Kull nama'ba'ed... wahad, itneen, talate, nafas...“- so leiten wir inzwischen das Spielen der Kids hier in Talitha Kumi, in Beit Sahour und in der Dar Alkalima an. Dies ist natürlich arabisch und bedeutet „Jetzt alle zusammen von vorne! Eins, Zwei, Drei, Atmen...“. Wie wir inzwischen mit der Arbeit von Brass for Peace (BfP), der Kultur und der Sprache zurechtkommen, wird im folgenden Bericht beschrieben.



Vor mehr als vier Wochen kamen wir hier in Talitha Kumi an und bekamen eine Einführungswoche. Nach zwei Wochen wurden wir von Cornelius in die Arbeit als Volontär von BfP eingeführt. Dies stellte sich mehr und mehr als sehr spannend heraus: Wir lernten zuerst das Ensemble kennen, welches jeden Freitagvormittag probt. Wir stiegen mitten in die Vorbereitungen für einen Gottesdienst in Bethlehem ein- Mathis fing sofort und mutig an, Kleingruppen zu leiten. Ich

hingegen, war froh erst einmal zu schauen und entspannt mitzuspielen. Die ersten arabischen Brocken für den Unterricht hat uns Cornelius unterrichtet, sodass wir diese im Probengeschehen wiedererkennen konnten- dies war ein schönes Gefühl. Ein noch schöneres Gefühl war es jedoch, diese in der ersten Probe selber anzuwenden! Wir begannen *gemeinsam* in der Dar Alkalima in Bethelhem, dort gestalteten wir die allererste Stunde für eine Anfängergruppe. Am Abend kam dann die erste Probe mit der Boading Section von Talitha. Was wir bereits im Ensemble feststellen konnten, wurde uns auch an diesem Tag sehr bewusst: Arabische Kinder können sehr lebhaft und wild, sehr freudig und voller Energie- dabei leider auch sehr unpünktlich und unzuverlässig- sein. Es ist daher nicht leicht, sofort einen Überblick zu bekommen, um die Probe, wie man es sonst so gewohnt war, erfolgreich abzuschließen. Doch dieses sahen wir als Herausforderung an, welche wir gerade Schritt für Schritt- oder wie der Araber sagen würde „*Schwai Schwai*“- zu meistern. Und das nicht ohne Erfolg: Wir arbeiten immer selbstständiger, leiten inzwischen die Gruppenunterrichte alleine und auch die Ensemblevorbereitung für Weihnachten läuft im vollem Gange. Wir fanden uns immer besser in die Arbeit herein und nahmen uns auch nicht heraus, Änderungen vorzunehmen. So wurden fleißig Listen geschrieben und der BfP-Raum in Talitha wurde umgeräumt. Vieles klärt sich, man gewöhnt sich an das Land, an die Kultur und an die Sprache. Und in dem Moment weiß man auch wieder, wofür man das alles macht: Wenn man viel Arbeit ins Projekt hineinsteckt, bekommt man von den Kindern umso mehr zurück, es macht sehr viel Spaß, den Unterricht in diesem neuen Umfeld auszuüben! Natürlich ist es anstrengender, als in Deutschland: Man muss die Sprache können, die wilden Kinder versuchen zu erreichen, die Anwesenheit der Kinder- welche nicht selbstverständlich ist- bei jeder Probe aufwändig koordinieren und managen und zudem ist man noch verantwortlich für ein großes Projekt. Aber was man von den frohen und lebhaften Kindern, den Proben und der Kultur zurückbekommt sind neue Eindrücke, Fortschritte bei seinem eigenen Unterrichtsstil und vor allem das Gefühl, dass sich die Kids durch die Volontärsarbeit begeistern, sie Erfolgsmomente genießen und *vor allen* Dingen Freude an der Musik erleben.

